

Branchendialog Maschinenbau im Bundeswirtschaftsministerium

Wachstumsmotor

Über die Innovations- und Leistungskraft des deutschen Maschinenbaus haben Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle, VDMA-Präsident Dr. Thomas Lindner und Wolfgang Rhode, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, am 30. März 2011 in Berlin diskutiert. Sie waren sich beim Branchendialog darin einig, dass die Branche die Krise insgesamt gut überstanden hat und heute zu den entscheidenden Wachstumsmotoren in Deutschland gehört.



Rainer Brüderle, Dr. Thomas Lindner und Wolfgang Rhode (v. l.)

Das Bundeswirtschaftsministerium, der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) und die IG Metall haben bei ihrem Branchendialog ein gemeinsames Positionspapier beschlossen (siehe Seiten 2, 3 und 4). Dort beschreiben sie, von welchen Faktoren der Erfolg des Maschinenbaus in Deutschland abhängt und welche Aufgaben Unternehmen, Gewerkschaften und Politik wahrnehmen müssen, um die Wettbewerbsfähigkeit der Branche zu erhalten und auszubauen. Außerdem werden konkrete gemeinsame Aktionen benannt.

Handlungsstärke in der Krise

Die Dialogpartner stellten in Berlin übereinstimmend fest, dass Unternehmen, Gewerkschaften und Politik während der Krise gemeinsam Handlungsstärke gezeigt hätten. So seien innovative Wertschöpfungsketten gesichert worden. Das helfe jetzt im Aufschwung. VDMA-Präsident Dr. Thomas Lindner

unterstrich, dass die Branche dank ihrer Innovationskraft und ihrer qualifizierten Belegschaften im Kern bestens aufgestellt sei. Diese Stärken gelte es auszubauen. Bundesminister Brüderle und VDMA-Präsident Lindner stimmten mit Wolfgang Rhode darin überein, dass die junge Generation einen fairen Einstieg ins Arbeitsleben brauche und Technikbegeisterung bereits in der Schule verstärkt gefördert werden müsse (siehe S. 3).

Drei gemeinsame Aktionen

In ihrem Positionspapier haben Bundeswirtschaftsministerium, VDMA und IG Metall drei gemeinsame Aktionen verabredet: Sie wollen

- sich für eine stärkere Technikförderung in den Schulen engagieren, um Spaß, Neugierde und Interesse am Umgang mit Technik bei Schülerinnen und Schülern zu wecken.
- eine enge Zusammenarbeit in der Technologieförderung anstreben, um die Entwicklung und Verbreitung innovativer Technologien insbesondere im KMU-Bereich zu stimulieren.
- den industriepolitischen Diskurs, für den das Bundeswirtschaftsministerium mit seinem Grundsatzpapier „Im Fokus: Industrieland Deutschland“ einen neuen Impuls gegeben hat, gemeinsam vorantreiben.

IG Metall für eine Energieversorgung ohne Atomkraft

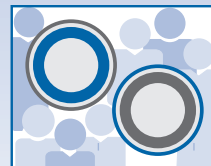
Nach der atomaren Katastrophe in Japan hat die IG Metall bekräftigt, dass sie weiterhin auf eine Energieversorgung ohne Atomkraft setzt. So wie die Mehrheit der Menschen in Deutschland fordert die Gewerkschaft von der Bundesregierung, die im November 2010 beschlossene Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke um bis zu 14 Jahre zurückzunehmen. Das angekündigte Moratorium reicht nicht aus.

Die IG Metall verlangt, den im Jahr 2000 zwischen der damaligen rot-grünen Bundesregierung und den Energiekonzernen vereinbarten Atomkonsens wieder zur Grundlage für einen geplanten Ausstieg aus der Atomenergie bis 2020 zu machen. Sicherheitschecks, wie sie das Bundesumweltministerium jetzt ankündigt, sind kein ausreichendes Mittel. Wie schnell Modellrechnungen hinfällig werden, das beweist die Atomkatastrophe in Japan.

„Atomenergie eignet sich nicht als Brückentechnologie, sondern steht neuen innovativen Lösungen und einem zukunftsfähigen Umbau der Energieversorgung im Weg“, heißt es im aktuellen Positionspapier der IG Metall.

➤ www.igmetall.de/download

MASCHINENBAU



Menschen setzen Maßstäbe

➤ www.extranet.igmetall.de
→ Branchen
→ Maschinenbau

„Kurz zitiert“

Ich fand diesen Branchendialog sinnvoll. Dabei habe ich unter anderem deutlich gemacht, wie existenziell das Instrument Kurzarbeit ist. So konnten wir bei uns die Arbeitsplätze retten – und im Endeffekt sogar die Firma. Dieses arbeitsmarkt- und industriepolitische Instrument ist auch in der Zukunft unverzichtbar. Außerdem hat uns die Krise gezeigt, dass selbst Firmen mit einer hohen Eigenkapitalquote finanziell ins Straucheln geraten können. Für mittelständische Unternehmen muss es in derartigen Notlagen solide Finanzierungsinstrumente geben, ohne gleich eine Heerschar von Beratern beschäftigen zu müssen. Was wir nicht brauchen, ist eine ausufernde Leiharbeit, die die Unternehmen nutzen, um das Lohnniveau zu drücken.

Lothar Bindert, Betriebsratsvorsitzender bei Traub Drehmaschinen, Reichenbach

Ich konnte beim Branchendialog deutlich machen, dass wir nicht wegen der Produkte, sondern dank der Menschen, die diese entwickelt und gefertigt haben, Exportweltmeister geworden sind. Für den wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands ist auch das Mitbestimmungsmodell sehr bedeutsam. Es hat sich gerade in der Krise bewährt. Vielen Branchen ist es gelungen, ihr Personal weitgehend zu halten, so dass sie nach der Krise sofort durchstarten konnten. Dieser enorme Wettbewerbs- und Innovationsvorteil wird aber verspielt, wenn Unternehmen und Politik die jetzige Form von Leiharbeit nicht stoppen. Wir brauchen faire und gleiche Arbeits- und Entgeltbedingungen für alle Beschäftigten. Leiharbeiter werden dazu verdammt, in Unsicherheit zu leben.

Andreas Wendland, Betriebsratsvorsitzender bei der Siemens AG Bocholt und Winergy AG, Voerde

Positionspapier der Partner des Branchendialogs (I)

Erfolgsfaktor Mensch

„Menschen sind ein entscheidender Erfolgsfaktor für den Maschinenbau“ lautet ein zentraler Punkt im gemeinsamen Positionspapier, das beim Branchendialog vom Bundeswirtschaftsministerium, dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) sowie der IG Metall verabschiedet worden ist.

„Ohne ausreichendes Potenzial an klugen Köpfen, Wissen, Erfahrung und Können wird es zunehmend schwierig werden, im Wettbewerb der Produktions- und Innovationsstandorte mitzuhalten“, heißt es im Positionspapier. Bundeswirtschaftsministerium, VDMA und IG Metall sind sich im Hinblick auf die Handlungsziele und den -bedarf, die aus dieser Einschätzung abzuleiten sind, in folgenden Punkten einig:

- Es sollen alle Potenziale genutzt werden, „um Menschen für eine qualifizierte und attraktive Arbeit im Maschinenbau zu gewinnen“. Denn Fachkräfte seien gerade in dieser Branche ein zentraler Faktor. „Es sollte selbstverständlich sein, dass die junge Generation eine Chance auf einen regulären Ausbildungs- und Arbeitsplatz bekommt“, erklären die drei Dialogpartner. Dies schließe ausdrücklich auch Jugendliche ein, deren Qualifikationen nicht immer den Anforderungen entsprechen. Verlangt wird außerdem, „alsbald ein tragfähiges Zuwanderungskonzept zu entwickeln. Dabei könnte ein Punktesystem hilfreich sein.“
- Als weiteres Ziel nennen Bundeswirtschaftsministerium, VDMA und IG Metall „eine alternsgerechte, lernförderliche und gesundheitsverträgliche Arbeitsorganisation zur Förderung eines kreativen und leistungsbereiten Arbeitsumfelds“. Sie heben hervor, dass bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (zum Beispiel Betriebskindergärten und flexible Arbeitszeitmodelle) ein Nachholbedarf in den Unternehmen bestehe. In der Krise hätten sich das deutsche Modell der Sozialpartnerschaft und der betrieblichen Mitbestimmung sowie die Instrumente zur Beschäftigungssicherung (Arbeitszeitkonten, Tarifverträge, betriebliche Vereinbarungen, Kurzarbeit) bewährt. „Eine nachhaltige Personalentwicklungs- und Einsatzpolitik sowie eine angemessene, an den jeweiligen betrieblichen Gegebenheiten orientierte Beteiligung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Unternehmenserfolg sind für uns selbstverständlich.“
- Schließlich nehmen die Dialogpartner die Förderung des Fachkräftenachwuchses in den Blick und sehen dabei als wichtige Erfolgsfaktoren an: „Schulen, die frühzeitig technische Inhalte vermitteln und Technikbegeisterung wecken, Kindergärten, die hierfür erste Grundlagen schaffen, und Bildungssysteme, die daran anknüpfen“. Die Dialogpartner streben zudem an, die duale Ausbildung durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung moderner technischer Berufsbilder – etwa des/der Produktionstechnologen/-in – zu stärken. Notwendig seien ferner „wissenschaftlich anspruchsvolle und zugleich praxisgerechte Studiengänge in den MINT-Fächern“.

Um Technikbegeisterung bei Schülerinnen und Schülern zu wecken, haben VDMA, Bundeswirtschaftsministerium und IG Metall „gemeinsame Aktionen“ verabredet.

Technik- und Arbeitswelt für Schüler/-innen greifbarer machen

Neue Impulse setzen

Die Partner des Branchendialogs Maschinenbau wollen neue Impulse setzen, um die Technik- und Arbeitswelt für Schülerinnen und Schüler greifbarer zu machen.

Nur jeder zehnte Schüler kann sich vorstellen, einen Ingenieurberuf zu ergreifen. Schüler/-innen erleben den technischen und naturwissenschaftlichen Unterricht allzu oft als langweilig. Viele Mädchen und junge Frauen scheuen davor zurück, einen technischen Beruf zu erlernen. Technisch interessierte Jugendliche fühlen sich zu wenig unterstützt. So lauten zentrale Ergebnisse einer Studie der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) und des Vereins deutscher Ingenieure (VDI), für die 3 000 Schüler/-innen der 8. bis 13. Klasse befragt wurden (Nachwuchsbarometer).

Gesellschaftliche Entwicklungen

Gerade weil der Bedarf an technischen Fachkräften auch im Maschinenbau zunimmt, sind diese Ergebnisse besorgniserregend. Das Nachwuchsbarometer zeigt, dass die Schule ein wichtiger Ansatzpunkt ist, um gegenzusteuern. Sie übt – neben dem Elternhaus – einen großen Einfluss darauf aus, inwieweit sich ein nachhaltiges Interesse an Technik bei jungen Menschen ausbildet. Zeitgemäßer Unterricht kann sich heute allerdings nicht mehr damit begnügen, nur technische Sachverhalte zu vermitteln. Gefragt und gefordert ist eine Wissensvermittlung, bei der verstärkt auch gesellschaftliche Entwicklungen rund um die Technik im Blickpunkt stehen. Dabei geht es etwa darum, Chancen und Risiken von Technologien für Wirtschaft, Umwelt und Arbeit kennenzulernen sowie die vielfältigen Anwendungs- und Berufsfelder greifbar(er) zu machen. Nicht zuletzt sollten die Perspektiven und

Fragen der Jugendlichen an Technik stärker in den Unterricht einbezogen werden.

Junge Menschen sind nicht von vornherein technikfeindlich, sondern eignen sich Technik vielfach entlang konkreter Problemstellungen, Schlüsselerlebnisse und eigener Erfahrungen an. Wer Jugendliche begeistern und interessieren möchte, der sollte für sie die realen Technik- und Arbeitswelten öffnen und Grenzgänge zwischen Schule und Praxis fördern.

Enge Kooperation mit Schulen

In dieser Perspektive wollen die Partner des Branchendialogs Maschinenbau künftig gemeinsam neue Impulse setzen. In enger Kooperation mit den Schulen (Patenschaften zwischen Unternehmen, Betriebsräten und Schulen) sollen Schülerinnen und Schüler vor Ort sehen und erfahren können, wie Technik konkret entwickelt, angewendet und vermarktet wird. Dies schließt die Erweiterung des Blicks der Schülerinnen und Schüler auf reale Arbeitsaufgaben, Arbeitsabläufe und Arbeitsbedingungen ein, die bei der Entscheidung für oder gegen eine technische Ausbildung ebenfalls einen wichtigen Bezugspunkt darstellen.

Technik in neuer Qualität

Politik, Unternehmen, Betriebsräte und Schulen möchten auf diesem Weg dazu beitragen, Technik in ihrer alltäglichen Bedeutung für Arbeit und Gesellschaft in neuer Qualität darzustellen und damit Schülerinnen und Schüler auf zeitgemäße Art und Weise abzuholen.

Constanze Kurz

„Kurz zitiert“

Wir müssen gemeinsam dafür sorgen, dass Deutschland auch in Zukunft ein attraktiver Standort für Wachstumsbranchen wie den Maschinen- und Anlagenbau bleibt. Wir unterstützen den Maschinen- und Anlagenbau in seinen Bemühungen um exzellente Ingenieure und Facharbeiter sowie eine starke Forschung und Innovationsfähigkeit. Ich freue mich, dass VDMA und IG Metall sich aktiv an dem von uns angestoßenen Dialogprozess zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Deutschland beteiligen.
Rainer Brüderle, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie

Entscheidend ist, dass es möglich bleibt, aus Deutschland heraus hoch innovative und hoch wettbewerbsfähige Produkte anzubieten. Dazu muss Deutschland für Unternehmen, die hier forschen, entwickeln und vor allem auch investieren wollen, noch attraktiver werden. Die Verbesserung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen bleibt daher eine Daueraufgabe.

Dr. Thomas Lindner, Präsident des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA)

Besonders die in den nächsten Jahren steigenden Bewerberzahlen durch die doppelten Abiturjahrgänge erzeugen Handlungsbedarf. Gerade Haupt- und Realschüler dürfen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz nicht leer ausgehen. Politik und Unternehmen stehen in der Verantwortung, die Zukunftschancen der Jungen zu verbessern. Es geht um gute Bildung, mehr Ausbildungsplätze und Übernahme. Auch ein erhöhtes Angebot für Studierende im Praxisverbund hilft, einem Ingenieurmangel entgegen zu wirken.
Wolfgang Rhode, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall

Katastrophe in Japan: Folgen für Weltwirtschaft

Die Folgen der größten Naturkatastrophe Japans für die Weltwirtschaft sind nach Ansicht der IG Metall begrenzt. Japan hat einen Anteil von 5,8 Prozent an der weltweiten Wirtschaftsleistung. Die Rolle des Landes als deutscher Handelspartner ist überschaubar. 1,4 Prozent der deutschen Exporte gehen nach Japan, von dort kommen 2,7 Prozent der Importe. Viel bedeutsamer sind aus Sicht der IG Metall die mittelfristigen Probleme für die Weltfinanzmärkte, wenn es um den Wiederaufbau geht. Der japanische Staat ist hoch verschuldet. Die Neuverschuldung des Landes trifft auf einen Finanzmarkt, der die letzte schwere Krise noch lange nicht überwunden hat.

► www.igmetall.de/download

Greentech im Maschinenbau: aktuelle Studie

„Greentech im Maschinen- und Anlagenbau in Baden-Württemberg“ lautet der Titel einer aktuellen Studie, die das Stuttgarter IMU Institut veröffentlicht hat. Sie setzt sich mit den Potenzialen in den Zukunftsfeldern Energieeffizienz, Erneuerbare Energien und Elektromobilität auseinander. Dabei benennt der Autor Dr. Jürgen Dispan auch Fallbeispiele, um zu zeigen, wie sich Betriebe auf dem Markt positionieren. Auftraggeber der Studie, die im Infodienst des IMU Instituts – Heft 1/2011 veröffentlicht worden ist, sind DIE GRÜNEN.

► www.imu-institut.de

Impressum

Herausgeber: IG Metall Vorstand, Berthold Huber, Dettlef Wetzels, Bertin Eichler, Wilhelm-Leuschner-Str. 79, 60329 Frankfurt/Main
Redaktion: Dr. Constanze Kurz, Ressort Branchenpolitik/Handwerk
Text und Layout: WAHLE & WOLF, 56479 Elsoff
Druck: apm AG, Darmstadt
Produkt-Nr.: 14546-27172
E-Mail: maschinenbau@igmetall.de

Maschinenbau-Initiative „Zukunft“

„Technische Exzellenz“

Mit drei Begriffen prägen das Bundeswirtschaftsministerium, VDMA und IG Metall ihre Maschinenbau-Initiative „Zukunft“: starke Industrie – hohe Innovationskraft – gute Arbeit. In ihrem gemeinsamen Positionspapier bezeichnen sie den Maschinenbau als „Schlüsselbranche des Industrielandes Deutschland“.

Der Maschinenbau spiele eine entscheidende Rolle für die ökonomische, beschäftigungspolitische und gesellschaftliche Entwicklung. Er liefere wettbewerbsfähige Lösungen für seine Kunden und technische „Schlüsselleistungen“, um zentrale Zukunftsaufgaben – zum Beispiel für die Ressourcen- und Energieeffizienz, Mobilität und Welternährung – zu bewältigen. Allerdings könne sich der deutsche Maschinenbau „nicht auf den bisherigen Erfolgen ausruhen. Der internationale Wettbewerbsdruck nimmt insbesondere aus Asien massiv zu. Vor allem die Schwellenländer setzen auf den Maschinenbau.“

Strategische Forschungsverbünde

Um an heimischen Standorten wettbewerbsfähig produzieren und einen hohen Lebensstandard sichern zu können, sei die „technische Exzellenz der Produkte und Produktionsverfahren des Maschinenbaus“ notwendig. Die Dialogpartner sprechen sich deshalb für strategische Forschungsverbünde zwischen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus. „Sie sind die beste Basis für einen regen Wissens- und Technologietransfer sowie die erfolgreiche Entwicklung marktfähiger Produkte.“ Ergänzend müssten leistungsfähige Cluster und Netzwerke gestärkt werden, in

denen Wirtschaft und Wissenschaft nachhaltig kooperieren. Staat und Wirtschaft müssten Forschung und Entwicklung (F&E) intensivieren, heißt es im Positionspapier. Das Ziel einer F&E-Quote von drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts bleibe gültig.

Gemeinsames Symposium

Als gemeinsame Aktion haben Bundeswirtschaftsministerium, VDMA und IG Metall ein Symposium verabredet, das sich vor allem an kleine und mittlere Unternehmen richtet. Hier soll es um den künftigen Forschungsbedarf bei Produktionstechnologien sowie Möglichkeiten der staatlichen Förderung solcher Aktivitäten gehen. Generell wollen die Dialogpartner insbesondere im KMU-Bereich innovative Technologien fördern, die Unternehmen noch besser über Förderprogramme informieren und unternehmensübergreifende Kooperationen stärken.

